

Ein Spannfutter für flache Gegenstände.

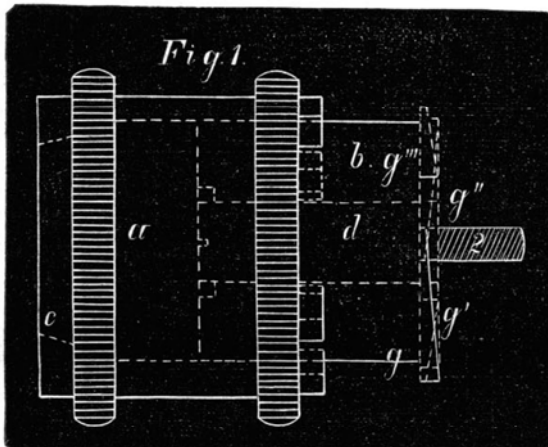
Es ist wahrlich heute nicht so leicht dieses Feld unserer Thätigkeit zu beherrschen, als es den Anschein haben mag. Um die Spalten des Blattes zu füllen, braucht man nur in das volle Leben hineinzugreifen, es bietet des Interessanten so Vieles, dass man über Stoffmangel durchaus nicht klagen dürfte. Aber wie sieht manchmal dieser Stoff aus; seine Verwendbarkeit ist in den meisten Fällen noch etwas mehr als zweifelhaft. Es tauchen Neuheiten in einer solchen Fülle, besonders in diesem Gebiete auf, dass man wahrlich seine Noth hat um mit der Veröffentlichung gleichen Schritt zu halten. In den meisten Fällen jedoch ist diese Veröffentlichung ganz verhängnissvoll, sie wirkt wie ein Zauberspruch auf eine nebelhafte Erscheinung, dieselbe verschwindet nämlich sofort vom Schauplatze. Gewiss ist dieses Verschwindenlassen kein unwesentlicher Factor in der Presse, ja man möchte ihn als den eigentlichen Zweck derselben halten, denn indem sie das Terrain von dem vielen Unkraut säubert, bietet sie dem wahren Fortschritte einen reinen und fruchtbaren Boden zur freieren Entwicklung.

Gegenwärtig haben wir es mit keiner zweifelhaften Neuerung zu thun, daher unsere obige Betrachtung nicht etwa als eine vorhergehende Entschuldigung dienen sollte, sondern mit einer Einrichtung, die bereits seit Jahren vielfach erprobt worden ist, und sich auch glänzend bewährt hat.

Dieses Spannfutter ist nämlich bereits seit einer Reihe von Jahren in der Fabrik des Herrn M. Grossmann in Glashütte im Gebrauch und hat stets die besten Dienste geleistet, daher wir dasselbe als bestens erprobt, mit gutem Wissen und Gewissen empfehlen können.

Da wir jedoch auch mit dem Zeitgeiste Schritt halten müssen, so war unsere obige Betrachtung nur darauf gerichtet, dass wir notorisch gezwungen sind sehr viele plötzlich auftauchende Erfindungen zur Veröffentlichung zu bringen. Würden wir so lange warten bis all' die Werkzeuge erst erprobt sind, es würde uns da ergehen, wie dem „Guten Gedanken und dem blinden Rosse“, die stets hinterdrein kommen. Aber, wer unsere Beschreibungen mit Aufmerksamkeit verfolgt, der wird sofort herausfinden, was sich bereits bewährt hat und was sich erst bewähren muss. Sollte sich nicht desto weniger Jemand zu einem missglückten Versuch verleiten lassen, so mag er sich damit trösten, dass nun seine Erfahrung Anderen zum Besten kommt, während in anderen Fällen die Erfahrung Anderer ihm zum Besten gereichte. So heisst es auch hier wie überall: „Einer für Alle, Alle für Einen!“

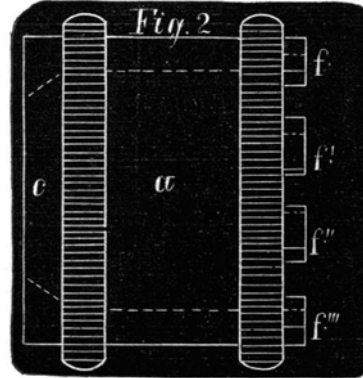
Fig. 1 in nebenstehender Zeichnung stellt dieses Spannfutter in natürlicher Grösse dar. *a* ist die Hülse, in welche der Kern *b* zur Hälfte eingeschoben ist. Diese Hülse ist mit zwei vorstehenden Ringen versehen, welche gekerbt oder rand-



riert sind, um beim Gebrauch eine sichere Handhabe zu bieten. An der vorderen Seite in *c* ist diese Hülse mit einer Schräge (Conus) versehen, in welche der aufgeschnittene Ring *e* Fig. 3 eingepasst wird.

Der Kern *b* wird mittelst der Schraube *d* an die betreffende Spindel des Drehstuhles oder der Drehbank befestigt, muss daher auch in dieser genau rund abgedreht werden.

Wie aus Fig. 2 ersichtlich, ist die Hülse *b* voran mit dem Conus und hinten mit vier Klauen *f* *f'* *f''* *f'''* versehen. Diese Klauen sind von innen ausgedreht, so dass die vier schrauben-



förmigen Backen *g* *g'* *g''* *g'''* hineinpassen und wenn sodann eine entsprechende Drehung vollzogen wird, den ganzen Kern nach vorn in den Conus *c* pressen.

Will man nun dieses Spannfutter zum concentrischen Einspannen verschiedener gleichgrosser Gegenstände verwenden, so dreht man einen Messingring von aussen so gross ab, dass er an die innere Kante der Schräge passt, von innen jedoch so weit auf, dass der einzuspannende Gegenstand lose hin-

Beim Gebrauche legt man den aufgeschnittenen Ring *e* in die Hülse *a*, schiebt den Kern *b* soweit ein, dass die vier Backen *g* *g'* *g''* *g'''* in die Zwischenräume der Klauen *f* *f'* *f''* *f'''* zu stehen kommen, legt den Gegenstand in die Hohlung des Ringes, dreht die Hülse nach rechts so lange, bis der Ring soweit in den Conus gepresst wird, dass er den Gegenstand fest spannt.

In ein solches Futter können natürlich viele verschiedene solcher Ringe eingepasst werden, daher es zu verschieden grossen Gegenständen verwendbar ist. Es ist nur darauf zu achten, dass der Ring nicht zu viel zusammengepresst werden muss, d. h. der Gegenstand darf nicht viel zu klein im Verhältniss der Ausdrehung sein, sonst federt er nicht gleichmässig zusammen und könnte unrund spannen. Anderntheils darf der Ring nicht zu breit sein, sonst federt er gar nicht und ist ganz und gar unbrauchbar.